

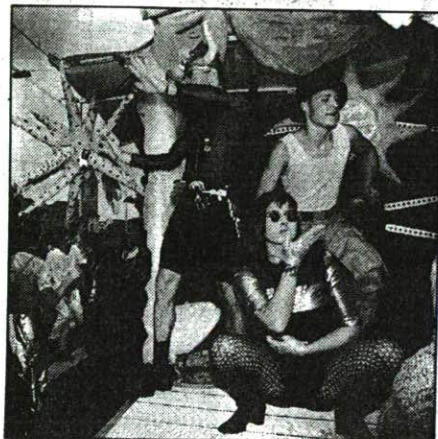
Kultur als Zubehör, Kunst als Nebensache

Sol LeWitts Stein des Anstosses: In St. Gallen soll künftig stehen, was ein Stück Zürich hätte werden können

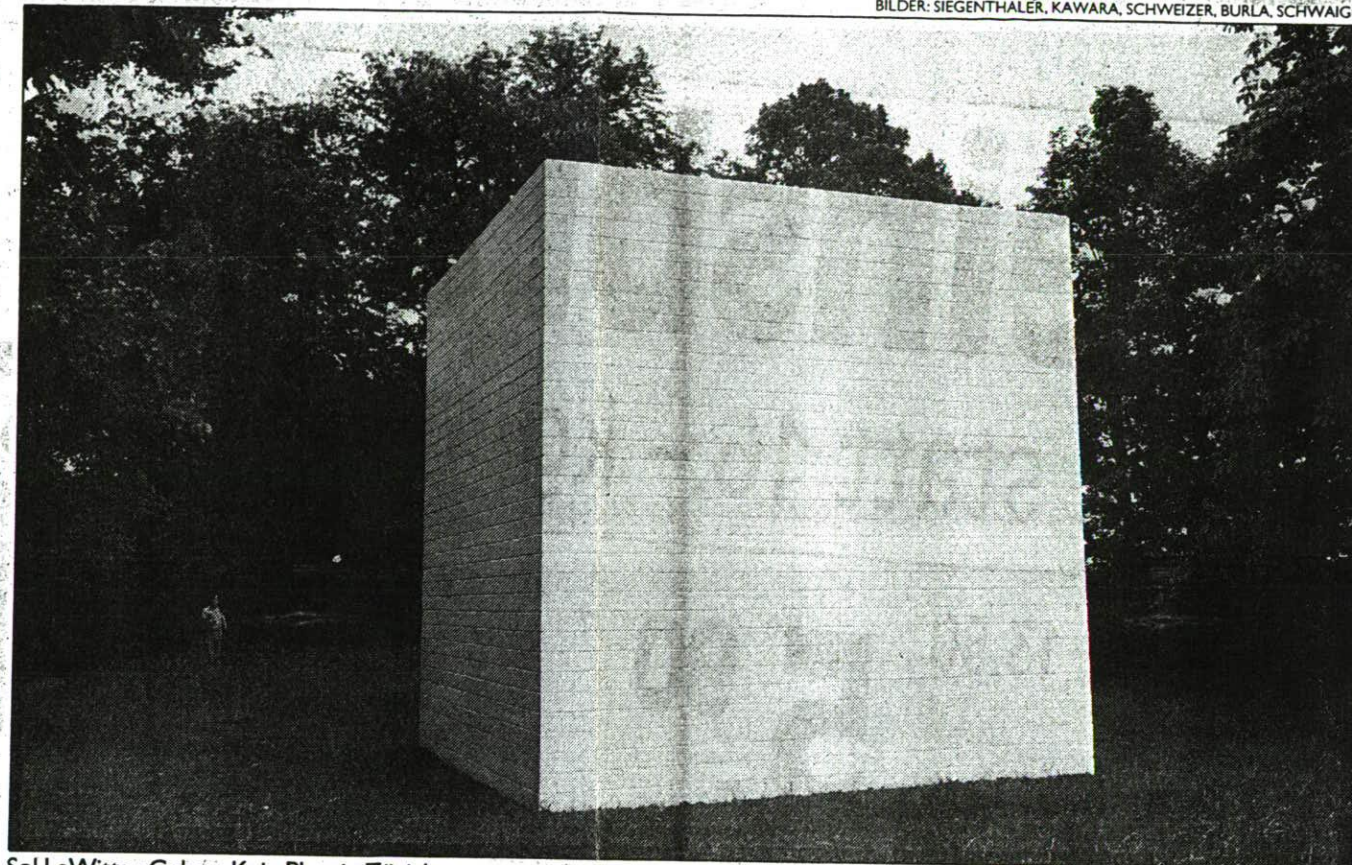
VON ROGER DE WECK

In der gestrigen Ausgabe dieser Zeitung erschien eine Meldung der Schweizerischen Depeschagentur (SDA):

«Die Hochschule St. Gallen gibt der umstrittenen Skulptur «Cube» des amerikanischen Künstlers Sol LeWitt einen Platz.» Im Jahre 1985, hiess es weiter, «kaufte die Walter-A.-Bechtler-Stiftung für moderne Plastik den «Cube» in der Absicht, ihn in der Stadt Zürich aufzustellen. Zusammen mit den Behörden wurde während etwa sieben Jahren nach einem Standort gesucht, aber wir sind nie zum



Street Parade: Verboten.

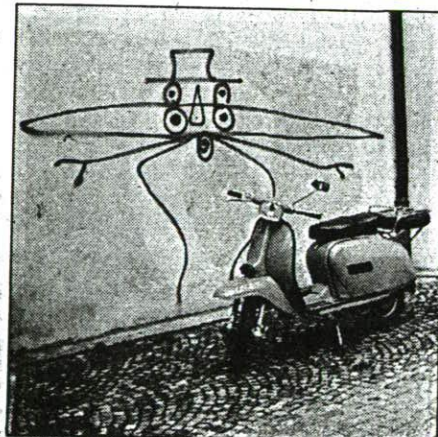


Sol LeWitts «Cube»: Kein Platz in Zürich.

Zug gekommen», wie sich Thomas Bechtler, Sohn des Stiftungsgründers, erinnert. Widerstand von Ämtern, Grundeigentümern und der Bevölkerung hätten die Aufstellung am Zürichhorn in der Nähe der «Heureka»-Kunstmaschine von Jean Tinguely ebenso verhindert wie am gegenüberliegenden Ufer des Zürichsees in Wollishofen und an anderen attraktiven Standorten.»

Ab nach St. Gallen, in Zürich unerwünscht. Die grösste Schweizer Stadt hat von einem der grossen Künstler dieser Zeit nichts wissen, ihn nicht haben wollen. Das ist schade und schändlich. Und es ist kein Einzelfall. Bis heute scheint Zürich einer Tradition verhaftet, die

- den Bildersturm hervorbrachte;
- Theater und Tanz mit Verbot belegte;
- den Flüchtling Bertolt Brecht nach Chur ausweichen liess;
- im Kalten Krieg den russischen Virtuosen David Oistrach aus dem Konzertsaal aussperrte;
- den grossen Max Frisch in den Zeitungspalten schmähte und verschmähte;
- einen Tinguely am Zürichhorn und



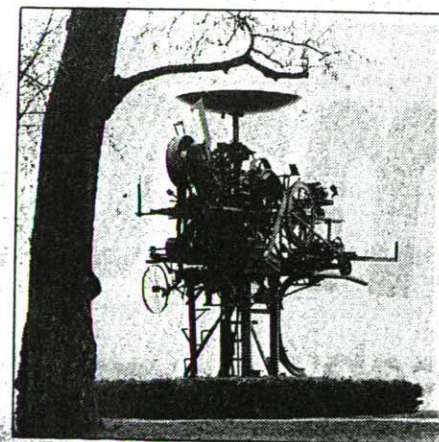
Sprayer Naegeli: Hart bestraft.

einen Max Bill auf der Bahnhofstrasse nicht eben willkommen hiess;

- einem Rolf Liebermann am Opernhaus wie einem Luc Bondy am Schauspielhaus nie wirklich eine Chance gab;
- das Theater am Neumarkt ums Leben bangen liess;
- den «Sprayer» Harald Naegeli unverhältnismässig hart bestrafte;



Platzspitz-Fixer: Nach Vaduz verbannt.



Tinguelys «Heureka»: Unwillkommen.

- das von der Bildhauerin Lilian Hasler aufgestellte Platzspitz-Mahnmal «Der Fixer» nach Vaduz verbannte;
- gegen Strassenkünstler durchgreift;
- dem Musical «Cats» mit einer Bauzonordnung den Garaus machte;
- nur unter starkem Druck ein Künstlerhaus in Oerlikon doch noch zulässig.

- die fröhliche Street Parade von zehntausend Tekkno-Tänzern verbieten will.

Natürlich lässt sich über jeden einzelnen Punkt streiten, so wie auch zur Wohlroth-Kunst und -Kultur die Meinungen auseinandergingen. Und selbstverständlich wäre manches Gegenbeispiel der Aufgeschlossenheit und Grosszügigkeit zu nennen. Aber diese lange (gewiss nicht vollständige) Liste zeugt von einem merkwürdigen Unverhältnis zur Kultur.

Zürich lebt im Widerspruch. Einerseits findet sich weit und breit kaum eine andere Stadt dieser Grössenordnung, in der



«Cats»: Den Garaus gemacht.

das kulturelle Leben und jedenfalls der Kulturbetrieb so intensiv, so vielfältig sind. Ein besonderes Zeichen ist es, dass der Stadtpräsident von Amtes wegen für das Kulturelle zuständig ist, und seine Präsidialabteilung – nicht nur sie – leistet teils Hervorragendes. Andererseits bleibt das Kulturelle stets in der Defensive; es hat zwar seine Freunde, wird aber von der Gesellschaft nicht wirklich getragen: Kultur als mehr oder minder wichtige Nebensache; als Zubehör, das man sich leistet oder eben nicht; als Einrichtungsgegenstand, für den im gut möblierten Hause Zürich Platz ist oder auch nicht. Da ist mehr Aufwand als Liebe, und da war für Sol LeWitts kubischen Tuffstein schliesslich kein Platz, kein «Standort».

Demnächst vielleicht wird in St. Gallen zu sehen sein, was ein Stück Zürich hätte werden können. Die einen Zürcher hätten sich gefreut, die anderen sich über den Kubus geärgert – beides Ausdruck von Stadtleben und -lust. Der Stein des Anstosses aber ist weg. Es wäre schön, wenn daraus nun immerhin ein Stein des Denk-anstosses würde.

BILDER: SIEGENTHALER, KAWARA, SCHWEIZER, BURLA, SCHWAIGER